

Dokumentation des Regionalforums PRIMA. KLIMA. WOHNEN

„Die Kommune als Rohstofflager:
Vom Konzept in die kommunale Praxis“

27. September 2023, 10:00 – 15:30 Uhr

Im Auftrag des Ministeriums für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen

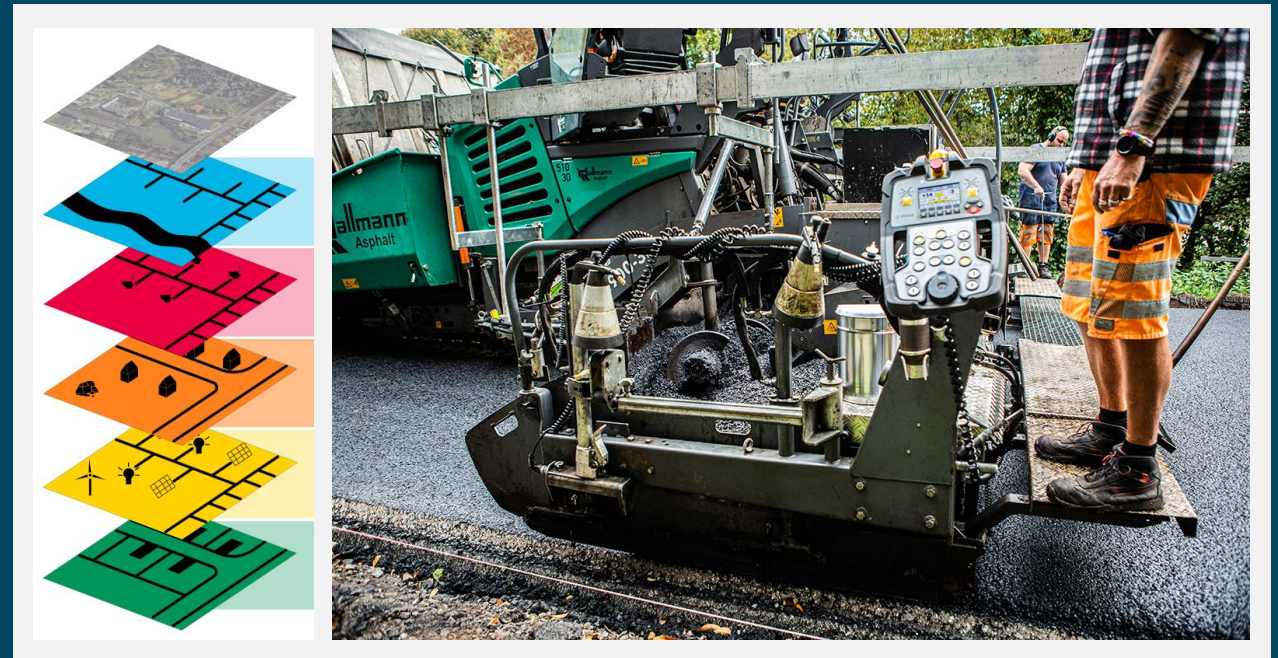


Abbildung: Ausschnitt aus Projektposter R2Q, FH Münster
https://www.fh-muenster.de/forschungsk Kooperationen/r2q/downloads/Projektposter_II_2021-07-01_Druck.pdf

Foto: FH Münster/Anne Holtkötter
<https://www.fh-muenster.de/hochschule/aktuelles/pressemitteilungen.php?madid=8922>



Begrüßung und Thema der Veranstaltung

**Evelyn Sucato,
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des
Landes Nordrhein-Westfalen**



Sie als Teilnehmende ...

- kennen die Notwendigkeit des Baustoffrecyclings im Hoch- und Tiefbau und die **Schnittstellen zur kommunalen Praxis**
- sind sensibilisiert für die Anforderungen an die **Datenverfügbarkeit** zum Aufbau eines **kommunalen Rohstoffmanagements**
- haben Möglichkeiten zur **Anpassung verwaltungsinterner Kommunikationswege** identifiziert
- haben Ideen ausgetauscht, wie **recycelte Baustoffe in Ihrem Kontext genutzt werden** können.
- haben erste Ansatzpunkte zum Aufbau eines **Ressourcenmanagements in der eigenen Kommune** erarbeitet



10.00	Begrüßung und Orientierung
10.10	Ziele und Agenda
10.15	Check-in in Murrelgruppen
10.25	Impulsvortrag
11.05	
11.20	Werkstattphase in Arbeitsgruppen
12.15	Erkenntnisse aus den Arbeitsgruppen und Verbindung zum Leitfaden Prima. Klima. Wohnen
12.40	Ausblick
12.45	
13.30	Ortswechsel und Führung Konversionsfläche Oxford-Quartier
15.20	Kommende Veranstaltungen, Abschied
spät. 15.30	Ende der Veranstaltung



In Murmelgruppen... (2 Personen)

1. Was ist mein Bezug zum Thema?
2. Worauf freue ich mich heute am meisten?
3. Was ist ein „nachhaltiges Bauwerk“?



Impulsvortrag

Dr. Franziska Struck, Fachhochschule Münster

Ressourceneffizienz im kommunalen Bauen im Hoch- und Tiefbau
anhand der Projekte ReKoTi und R2Q

Impressionen vom Regionalforum

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: IMAP GmbH

Fragen und Antworten von Fr. Struck

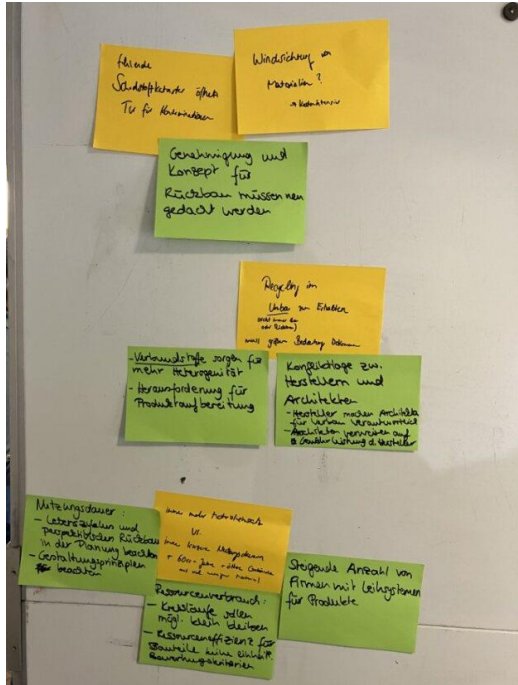


Foto: IMAP GmbH

Windsicherung von Materialien?
→ Kostenintensiv

Fehlende Schadstoffkataster

Genehmigung und Konzept für Rückbau müssen neu gedacht werden

Recycling im Umbau (nicht immer Rückbau) zum Erhalt muss größere Bedeutung bekommen

- Verbundstoffe sorgen für mehr Heterogenität
- Herausforderung für Produktaufbereitung

Konfliktlage zw. Herstellern und Architekten

- Hersteller machen Architekten für Verbau verantwortlich
- Architekten verweisen auf Gewährleistung der Hersteller

immer mehr Materialeinsatz
vs.
immer kürzere Nutzungsdauern
+ 60er-Jahre ältere Gebäude
mit viel weniger Material

Steigende Anzahl von Firmen mit Leihsystemen für Produkte

Nutzungsdauer:

- Lebenszyklus und perspektivischen Rückbau in der Planung berücksichtigen
- Gestaltungsprinzipien beachten

Ressourcenverbrauch:

- Kreisläufe sollen mögl. klein bleiben
- Ressourceneffizienz für Bauteile keine einheitliche Bewertungskriterien

Legende:

Fragen

Antworten



Werkstattphase: 3 parallele Arbeitsgruppen

Kreislaufwirtschaft im Bau in der kommunalen Praxis



Gruppe 1: Kommunale Kommunikationswege und -organisation

Wie können Kommunikationswege und Prozesse innerhalb und zwischen Ämtern organisiert werden, um die Wiederverwendung von Bauteilen umzusetzen?

Gruppe 2: Datenmanagement / Anthropogenes Lager

Welche Datenquellen stehen der Kommune zur Verfügung und werden benötigt, um eine Inventarisierung von Baustoffen zu ermöglichen?

Gruppe 3: Alternative Bauweisen

Nach welchen Kriterien lassen sich ressourceneffiziente Bauweisen erkennen und bewerten? Wie können diese Bauweisen gezielt in Kommunen eingesetzt werden?



Erkenntnisse aus den Arbeitsgruppen und Verbindung zum Leitfaden Prima. Klima. Wohnen

Ergebnisse der Arbeitsgruppen

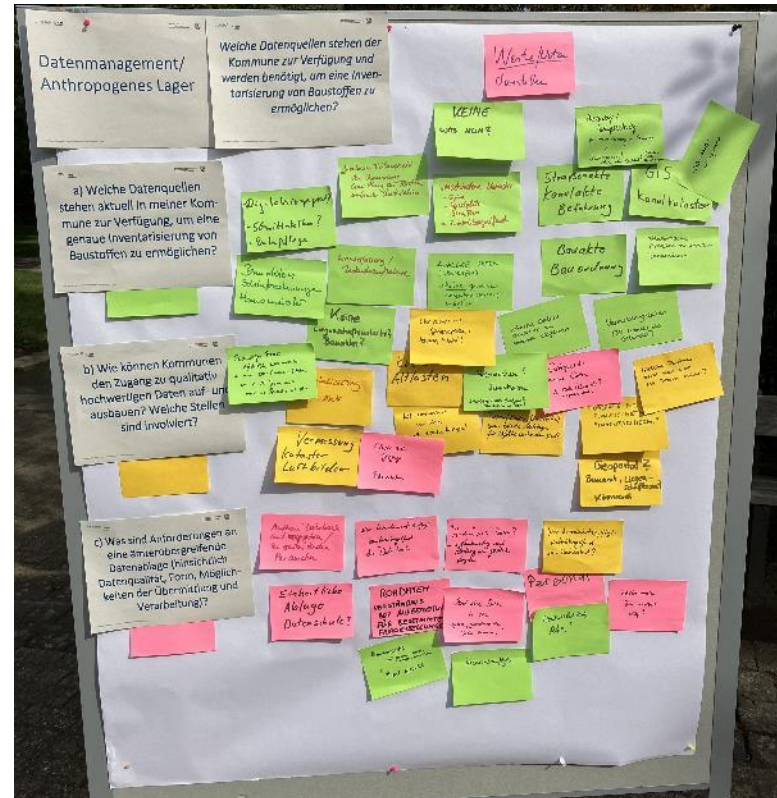


Foto: IMAP GmbH

Kommunale Kommunikationswege & -organisationen



Wie können Kommunikationswege und Prozesse innerhalb und zwischen Ämtern organisiert werden, um die Wiederverwendung von Bauteilen umzusetzen?

a) Welche (neuen) Schnittstellen sind besonders wichtig?

- Schnittstelle zwischen Vergabestellen und Architekten
- Kreislaufwirtschafts-Koordinierungsstellen
- Zusammenarbeit kommunaler Akteure in AG Bauen

Einbindung von und Vernetzung mit Entsorgungsbetrieben und Recyclingunternehmen

Politik Hochbau
→ Bauordnung
→ GIS / BIM

Ressortübergreifendes Arbeiten
• Verwaltung zusammen mit kommunalen und privatwirtschaftlichen Unternehmen

→ Treffen Finanzplanung Ausschüsse

Gemeinsames GIS aller Ämter

Projekt-Choreografie
• Bestimmen, welche Akteure an welcher Stelle über welche Bilder für die Mitarbeit im Projekt aktiviert werden und wie politische Unterstützung durch die Kommunikationswege
• Außenwirkung für Kommunikation an Politik wichtig

b) Welche konkreten Veränderungen an Arbeitsprozessen sind nötig? Welche Aufgaben würden sich in meiner eigenen Rolle ändern?

Ausschreibung
• HOAI
• Bauleistung
• Kooperation a. A.

Erarbeitung prüfbarer Kriterien für Gebäudeleitlinien

Interne Kommunikationsstrategie entwickeln, die auch von Dienstwegen abweichen können

Veränderung in Kommunikationsstrategie
• Systematische Veränderung des Planungsvorhabens von punktuelltem Austausch zu integriertem Projektdenken

Gemeinsame Leitfäden für mehrere Ämter

Nutzung Rohstoffe ist Herausforderung in Ausschreibungswesen

Bestandsdatenerfassung
→ Digitalisierung
→ Anweisung von „oben“

Bottom-up
• Experimentelle Projekte von unten initiieren
• Umsetzung auf Arbeitsebene
• 1 Contact für jedes Projekt

Dokumentenspeicher
Kriterien für Kreislaufwirtschaft Stadt München

c) Wie motiviere ich andere Ämter Fachstellen, sich an den neuen Prozessen zu beteiligen?

Behutsam nach personellen Kapazitäten fragen – nach Möglichkeit Entlastung der Verwaltungsprozesse (prüfen lassen wie in MS)

Herausfinden, welche Ämter sich mit dem Thema beschäftigen und Akteure vernetzen

Bedarfsgerechte WS/Veranstaltungen

Frühzeitige Information der Mitarbeitenden auch während eines Projektes (zur Verfügung stehende Medien nutzen)

Prämien/ Anerkennung/ Wettbewerbe/ Ideenbörse

Neue Wege gehen und sich trauen, Experimente zu wagen

Generationenwechsel ist Chance für Innovation

Separates/lineares Denken in Verwaltung als Hürde

Beteiligung im Gesamtprozess!

- Überzeugung
- monetäre Vorteile aufzeigen

Gebäudeleitlinie Münster
Fokus auf Energie
DGNB Zertifizierung

Zirkuläres Bauen der Stadt Dortmund



Datenmanagement/Anthropogenes Lager



Welche Datenquellen stehen der Kommune zur Verfügung und werden benötigt, um eine Inventarisierung von Baustoffen zu ermöglichen?

a) Welche Datenquellen stehen aktuell in meiner Kommune zur Verfügung, um eine genaue Inventarisierung von Baustoffen zu ermöglichen?

Liegenschaftskataster
Bauakten
Schlussrechnungen
Hausmeister

Einzel erfassung / Bestandaufnahme

Straßenakte
Kanalakte
Befahrung

GIS
Kanal kataster

Vermessung
Kataster
Luftbilder

Verschiedene Kataster:
• Grün
• Spielplatz
• Straßen
= Ämterübergreifend

Vermessungsdaten (3D-Modelle des Geländes)

1 Konkretes Tiefbauprojekt: Über Vermessung Ermittlung der Flächen verbauter Materialien

Was passiert mit Altlastenflächen und belastetes Material?

Datenerfassung abhängig von:
• Digitalisierungsgrad
• Schnittstellen
• Dateipflege

Studentische Arbeiten zu untersch. Denkmälern

Ausschreibung / Leistungsbeschreibung zur Inventarisierung von Bauwerken vs. Schlussrechnung

Unsicherheit bezüglich Schadensmanagement

b) Wie können Kommunen den Zugang zu qualitativ hochwertigen Daten auf- und ausbauen? Welche Stellen sind involviert?

Rückwärtiger Prozess erforderlich: was muss ich an meiner Daten(-aufnahme) ändern, um in 10 Jahren nicht mehr ins Bauarchiv zu gehen?

Digitalisierung E-Akte

Interne Ordnerstruktur zu untersch. Objekten

Diskrepanz zwischen kommunalen Daten vs. Realität? → private Bauten

Daten (Massen, Qualitäten) wenn keinerlei Unterlagen für Objekte vorhanden sind?

Objekte mit Planungsmethoden „inventarisieren“

Welche Partner muss man sich ins Team holen?

Wie kommuniziert man Werte von verbauten Rohstoffen?

Gebäudepässe? Bauwerkspässe? Einheitlichkeit durch Gesetzgeber? Oder verlieren wir Zeit?

Analoge Daten (behalten) → keine genaue Inventarisierung möglich!

c) Was sind Anforderungen an eine ämterübergreifende Datenablage (hinsichtlich Datenqualität, Form, Möglichkeiten der Übermittlung und Verarbeitung)?

Aufbau Datenbank mit vorgegebenen / zu erarbeitenden Parametern

Einheitliche Ablage Datenschutz?

Verantwortlichkeiten setzen?

Wer koordiniert und pflegt ämterübergreifend die Datenbank?

Rohdaten: Verständnis bei Aufbereitung für bestimmte Fragestellungen

„Ändern“ sich Daten? → Neubewertung und Novellierung von gesetzlichen Vorgaben

Ressourcenbeauftragter

Kommunalpolitik muss gewonnen werden → Werte kommunizieren + Personal erforderlich

Cluster nach Jahrgängen + Probenentnahme

Daten in eine digitale, georeferenzierte Version bekommen?

Wer koordiniert und pflegt ämterübergreifend die Datenbank?

Interkommunale Zusammenarbeit benötigt?

Geoportal? Bauamt, Liegenschaftsamt, Kämmerei

Personal

Alternative Bauweisen



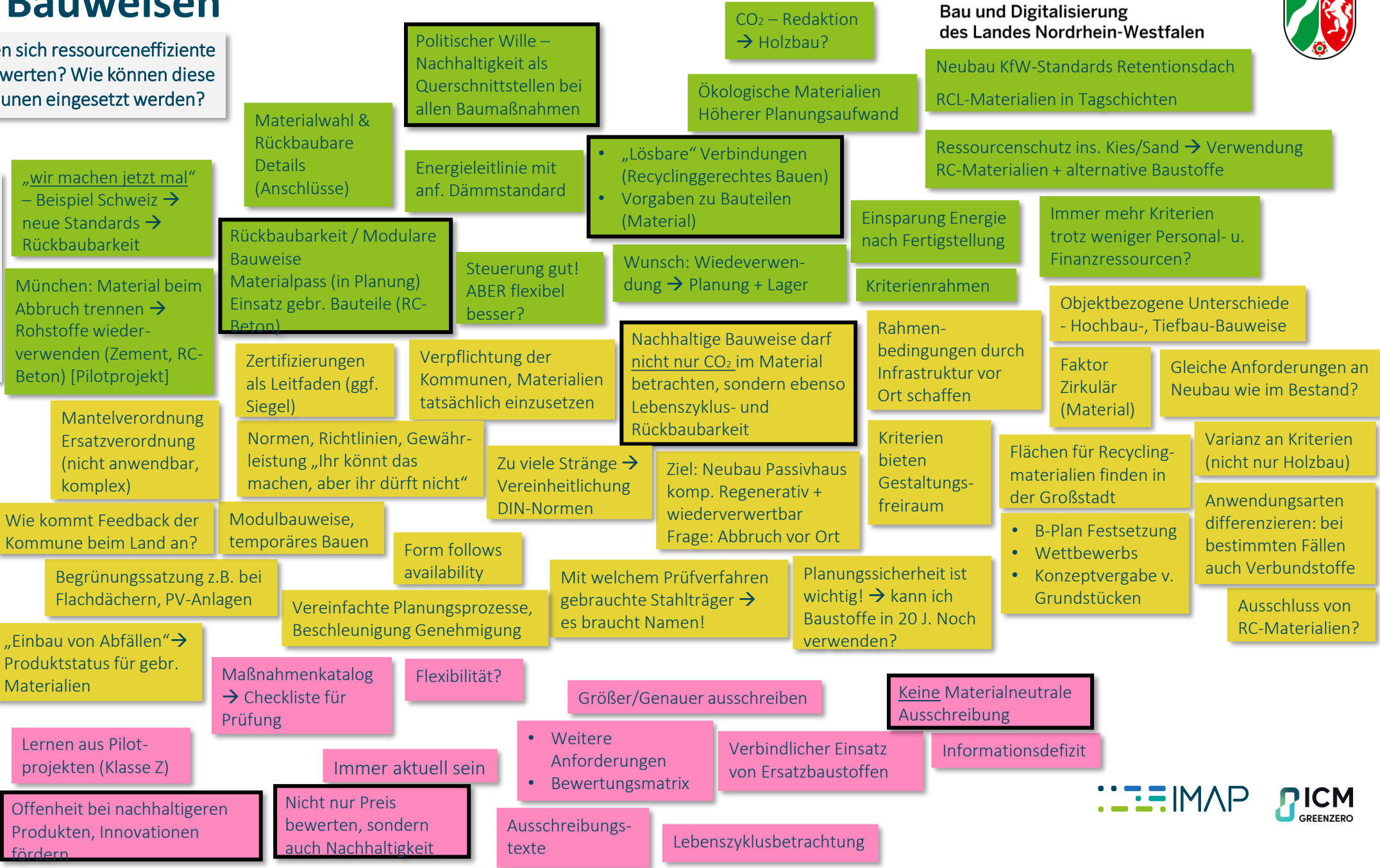
Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen

Nach welchen Kriterien lassen sich ressourceneffiziente Bauweisen erkennen und bewerten? Wie können diese Bauweisen gezielt in Kommunen eingesetzt werden?

a) Was sind die wichtigsten Kriterien für eine nachhaltige Bauweise in meiner Kommune? Welche Veränderungen ergeben sich daraus im Planungs- und Bauprozess?

b) Instrumente zur Steuerung: Schreibe ich eine bestimmte Bauweise vor oder bestimmte Kriterien?

c) Welche Anforderungen ergeben sich daraus für die Gestaltung von Ausschreibungen?





Der Leitfaden Prima. Klima. Wohnen



Der Leitfaden „Prima. Klima. Wohnen.“

Prima.Klima

Wie gelangen Projekte der energetischen und integrierten Quartierssanierung und des Klimaschutzes im Gebäudebestand erfolgreich in die Umsetzung vor Ort?

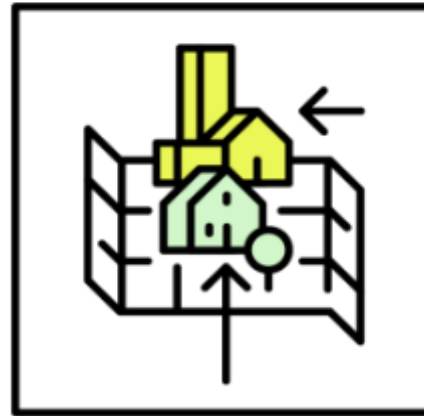




1. Gut starten – Ziele und Argumente



2. Quartiere auswählen



3. Methoden der Konzepterstellung



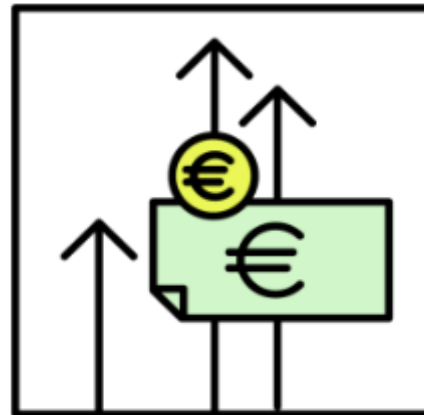
4. Kommunale Prozesse optimieren



5. Akteure gezielt beteiligen



6. Projekte umsetzen



7. Fördern und finanzieren



8. Investitionen im Quartier auslösen

Leitfaden Prima. Klima. Wohnen – Aufbau



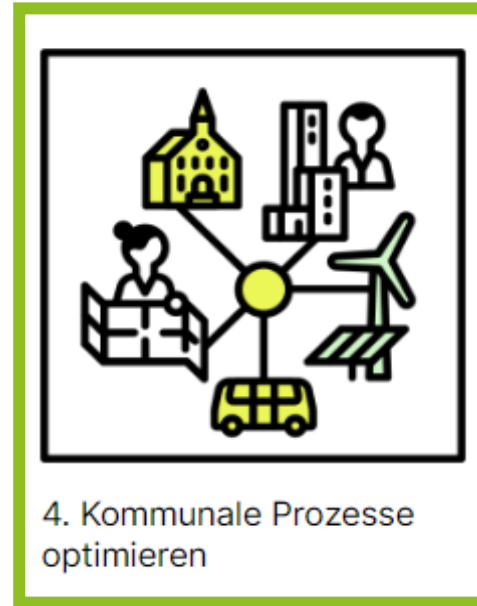
1. Gut starten – Ziele und Argumente



2. Quartiere auswählen



3. Methoden der Konzepterstellung



4. Kommunale Prozesse optimieren



5. Akteure gezielt beteiligen



6. Projekte umsetzen



7. Fördern und finanzieren



8. Investitionen im Quartier auslösen



Kommunale Prozesse optimieren

Um Bestandsquartiere energetisch zu erneuern, müssen alle stadträumlichen Aspekte gemeinsam und integriert betrachtet werden. Das verbessert nicht nur das Investitionsklima, sondern steigert auch die Wohn- und Standortqualität.

Dieser fachübergreifende Ansatz benötigt sowohl projektorientierte Organisationsmodelle für die Zusammenarbeit der kommunalen Akteurinnen und Akteure als auch Werkzeuge des Wissensmanagements und der Kommunikation. Das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Inhalte und Planungsabläufe zwischen den beteiligten Fachämtern aus den Ressorts Stadtplanung, Hoch- und Tiefbau, Umwelt, Soziales und Gesundheit, Wohnen, technische Infrastruktur und Mobilität, aber auch den Projektpartnerinnen und Projektpartner aus Energie- und Wohnungswirtschaft muss gestärkt und die Zusammenarbeit optimiert werden. Ein erfolgreicher Umsetzungsprozess vor Ort braucht längerfristige Organisationsmodelle als die von raschen Entscheidungen geprägte Phase der Konzepterstellung. Im Folgenden werden Rahmenbedingungen, Modelle und Werkzeuge für die effiziente und schlanke Prozessorganisation in Quartiersprojekten dargestellt. Darüber hinaus geht es auch darum, voneinander zu lernen und einen Austausch zwischen Fachakteurinnen und Fachakteuren der integrierten und energetischen Quartierssanierung aus unterschiedlichen Kommunen zu organisieren.



Managen und umsetzen – ✓
Projektteam Integrierte
Quartiersentwicklung

Strategisch steuern – ✓
Steuerungsgruppe Inte-
grierte
Quartiersentwicklung

Kommunalpolitik einbe- ✓
ziehen – Informelle
Politikbeteiligung

Leitfaden Prima. Klima. Wohnen – Aufbau



1. Gut starten – Ziele und Argumente



2. Quartiere auswählen



3. Methoden der Konzepterstellung



4. Kommunale Prozesse optimieren



5. Akteure gezielt beteiligen



6. Projekte umsetzen



7. Fördern und finanzieren



8. Investitionen im Quartier auslösen

⑤ ①

Beteiligungsfahrplan – Ziele und Leitsätze definieren

Für eine erfolgversprechende Beteiligung, besonders in der Phase der Konzeptentwicklung, ist es hilfreich, im integrierten Projektteam zu Beginn des Prozesses inhaltliche und organisatorische Leitplanken zu definieren. Im Sinne eines Beteiligungsfahrplans sollten grundsätzliche Fragen beantwortet werden. Was sind die kommunalen Ziele des Projekts? Welche Erwartungen werden an die Beteiligung gestellt? Welche Beteiligungsformate wurden im Quartier oder gesamtkommunal bereits durchgeführt? Welche Ergebnisse wurden dabei erzielt? Gibt es positive Entwicklungen, aber auch negativ besetzte Themen im Quartier? Welche Ressourcen, Orte und digitale Medien stehen zur Verfügung und können in der Bürgerbeteiligung genutzt werden?

Ein Beteiligungsfahrplan ist keine starre Vorgabe, sondern vielmehr eine dynamische Arbeitshilfe. Somit ist es sinnvoll, vorab verbindliche Prinzipien für den Charakter der Beteiligung aufzustellen bzw. zu vereinbaren. Der folgende Abschnitt beschreibt beispielhafte Leitsätze, die die Prinzipien flankieren sollten und je nach Rahmenbedingungen innerhalb der Kommune und des Quartiers individuell angepasst, ergänzt und erweitert werden können.



Akteure und Akteurinnen im Austausch. © Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen.



**Das Thema erweitern –
Wohnqualität im Fokus** ∨

**Veränderer und Unter-
stützer suchen** ∨

Gemeinsam anschauen, mitmachen und ausprobieren



Rasch sichtbare, positive Veränderungen im Quartier sind ein schlagkräftiger Erfolgsfaktor für die Bürgerbeteiligung und für die energetische Quartierserneuerung insgesamt. Über gute Beispiele und die Menschen dahinter lassen sich auch komplexe Themen verständlich kommunizieren und die lokale Eigeninitiative fördern. Zufriedene Saniererinnen und Sanierer im Quartier sind häufig sehr gute Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Vorbildlich sanierte Gebäude, innovative Energieversorgungsanlagen oder die erste E-Ladesäule im Quartier sind nur einige Beispiele. Gleichzeitig geht es darum, Wertschätzung für das bereits Erreichte zu vermitteln. Aber auch Mitmachaktionen, wie die gemeinsame, nachbarschaftliche Sanierung des Vereinsheims, können den energetischen Erneuerungsprozess im Quartier beschleunigen. Solche nachbarschaftlichen Aktionen stärken das Wir-Gefühl und das Quartier als Heimat der Bewohnerinnen und Bewohner. Sie helfen letztlich das Investitionsklima zu verbessern. Die Botschaft dahinter:



Die Zukunftsfähigkeit des eigenen Wohnstandorts geht alle an und ist nicht nur Aufgabe der kommunalen Verwaltungen.

Leitfaden Prima. Klima. Wohnen – Aufbau



1. Gut starten – Ziele und Argumente



2. Quartiere auswählen



3. Methoden der Konzepterstellung



4. Kommunale Prozesse optimieren



5. Akteure gezielt beteiligen



6. Projekte umsetzen



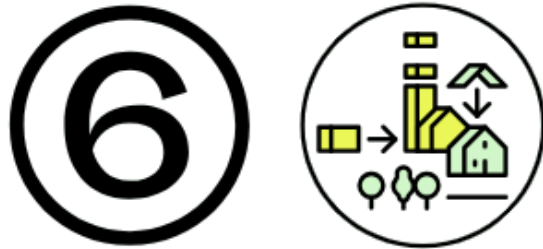
7. Fördern und finanzieren



8. Investitionen im Quartier auslösen



Projekte Kalender



Projekte umsetzen

Ob mustergültig sanierte Modellgebäude, denkmalgerechte Sanierung, innovative Energieversorgung im Quartier, passgenaue Beratungsangebote oder neue Geschäftsmodelle, wirkungsvolle energetische Quartierssanierung braucht realisierte, sicht- und erlebbare Projekte.

② ①

Integriert denken – gemeinsam handeln

Energetische Sanierung ist keine isolierte Aufgabe – Klimaschutz im Gebäudebestand lässt sich daher nicht nur auf technische Aspekte reduzieren. Gebäude stehen stets im regionalen und städtebaulichen Kontext. Sie sind eingebunden in Infrastrukturen, haben oft Zeugniswert für die Geschichte eines Ortes, gehören individuellen Eigentümerinnen und Eigentümern oder Unternehmen und Institutionen und dienen als vielfältige Lebens-, Arbeits- und Kulturorte. Somit ist es Anliegen und Ziel der Arbeitshilfe, energetische Gebäudesanierung immer in einen integrierten Kontext der Quartierserneuerung und auch der Resilienz der Quartiere gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels zu stellen.



Lebenswerte Quartiere schaffen, Foto: Daniel Sadrowski.
© Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und
Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen.



Neue Stadträume zur Stärkung der Nahmobilität – Mehr Platz für Aufenthalt und Bewegung. @ Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

⑥ ②

Projektmanagement für Sanierungsmanager

Für die erfolgreiche Arbeit der Sanierungsmanagements ist ein gut strukturiertes und konsequentes Projektmanagement erforderlich. Insbesondere für Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger sowie Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer kann dies eine Herausforderung darstellen.

Unter Projektmanagement wird im Allgemeinen ein Managementprozess verstanden, der bei der Projektdefinition und -initiierung startet und die Planung, Durchführung sowie Kontrolle beinhaltet und nach dem Abschluss des Projektes endet. Um dieses erfolgreich durchzuführen, bedarf es der Wahrnehmung von Führungsaufgaben, der Organisation, der Anwendung der passenden Techniken und der Bereitstellung ausreichender Mittel für die Abwicklung eines Projekts. Die [DIN-Reihe DIN 69901](#) legt beispielsweise die Prozesse und Verfahren für das Projektmanagement konkret fest. Das Sanierungsmanagement ist als ein klassischer Projektmanagementprozess zu betrachten. Da es sich hierbei aber nicht nur um die Organisation eines einzelnen Projektes handelt, kann man beim Sanierungsmanagement auch von einem → **Projektportfoliomanagement** sprechen. Um ein erfolgreiches Sanierungsmanagement umzusetzen, bedarf es der Beachtung der nachfolgenden Aspekte innerhalb des Projektmanagements.



Projekte erfolgreich managen. © Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Projektziele verbindlich vereinbaren ^

Zunächst muss ein konkretes Ziel für das Sanierungsmanagement festgelegt werden. Beispielsweise kann die angestrebte Zahl energetischer Sanierungen und Erneuerbarer-Energien-Anlagen, der Umstieg auf alternative Heizsysteme, die Aufwertung des öffentlichen Raumes oder E-Ladeinfrastruktur etc. formuliert werden. Sofern diese Ziele nicht bereits im Konzept erarbeitet und

① ②

Best Practice: Beispiele für denkmalgeschützte Gebäude im Kontext ener- getischer Sanierung

Denkmalgeschützte Gebäude benötigen eine besonders behutsame energetische Sanierung, um die baukulturellen Werte und das Stadtbild langfristig nicht zu beschädigen. Guten Beispielen aus der Praxis kommen in diesem Gebäudesegment eine besondere Bedeutung zu, um sowohl die kommunalen Verantwortlichen für Klimaschutz und Denkmalpflege als auch Eigentümerinnen und Eigentümer denkmalgeschützter Gebäude zu überzeugen und potenzielle Ressentiments gegenüber der energetischen Gebäudesanierung abzubauen.

Leitfaden Energetischer Umbau im Quartier, Land Brandenburg: ↓

Das Land Brandenburg gilt als Vorreiter im energetischen Umbau auf Quartiersebene, da es bereits zu Beginn des Programms „432 – Energetische Stadtsanierung“ der KfW-Bankengruppe mit sieben Pilotprojekten daran teilgenommen hat. Daran anknüpfend hat sich der energetische Umbau im Quartier zu einer etablierten Marke im Land entwickelt. Der Leitfaden befasst sich besonders mit den Herausforderungen, vor die Kommunen heute gestellt sind und geht auf die Charakteristika für energetische Quartierskonzepte sowie dem Weg zum Konzept ein. Des Weiteren umfasst er Handlungsfelder des energetischen Umbaus wie Gebäudesanierung, Wärmeversorgung und erneuerbare Energien, als auch die praktische Umsetzung des Konzepts und die Finanzierung.

Vorderhaus, Rudolf-Steiner-Schule in Bergedorf-Süd:

Die Sanierung des denkmalgeschützten Vorderhauses der Rudolf-Steiner-Schule in Bergedorf-Süd in Hamburg ist ein Beispiel für die gute Umsetzung eines energetischen Sanierungskonzeptes. Infolge einer Innendämmung, einer Lüftungsanlage und der energetischen Verbesserung der Fenster wurde der Energiebedarf des Objektes halbiert.

KfW-Effizienzhaus Denkmal, Viersener Südstadt:

In der Viersener Südstadt wurde ein denkmalgeschütztes Gebäude mit Mitteln aus dem Förderprogramm „KfW-Effizienzhaus Denkmal“ energetisch saniert. Dabei wurde der Energiebedarf um 70 Prozent verringert. Das Gebäude war zuvor vom Leerstand geprägt und galt als nicht mehr



Denkmalgerechte Gebäudesanierung in Werne an der Lippe. © Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen NRW.



weiterführende
Links

- [Entscheidungsleitlinien für Solaranlagen auf Denkmälern vom Ministerium für Hei...](#)
↓
- [Ergebnisse der Begleitforschung zum KfW-Programm 432 „Energetische Stadtsanieru...](#)
- [Das Quartier als Schlüssel zur Steigerung der Sanierungsrate - Erkenntnisse aus...](#) ↓
- [Programm „100 Klimaschutzsiedlungen für NRW“ der EnergieAgentur.NRW \(aktuell en...](#)



- [Argumentationshilfe Quartierssanierung \(DOCX\)](#)
- [Arbeitshilfe Soziale Quartiersentwicklung \(PDF\)](#)
- [Arbeitshilfe Klimafolgenanpassung \(PDF\)](#)
- [Glossar Quartierssanierung \(PDF\)](#)



Gerne per Mail an:

ann-cathrin.welling@icm.de





Kollegiale Fallberatung

Kollegiale Fallberatung

Ein Angebot des Landes NRW

Ziel / Nutzen

- Kostenloses Angebot des Landes für Kommunen in NRW
- Förderung des interkommunalen und kollegialen Erfahrungswissens- und Wissensaustauschs
- Professionelle Anleitung und Moderation

Ablauf

- Konkreter Praxisfall aus beruflichem Alltag wird in Gruppe vertraulich bearbeitet
- Fallgeber:in nimmt konkrete Handlungsempfehlungen zu Fragen oder Herausforderungen mit
- Kolleg:innen lassen Know-how einfließen und nehmen Impulse für eigene Arbeit mit



Fallgeber:in



Berater:innen



Moderator:in

Kollegiale Fallberatung

Zwei Formate zur Auswahl

Kompaktformat (ein Fall in 90 min)

- Keine Vorbereitung nötig
- Max. 8 Teilnehmer:innen; 1 Moderation / Dokumentator:in
- Prozess- und Fachfragen sind seitens der Fallgeberin / des Fallgebers möglich
- Klare Struktur, kein Verlieren in Diskussionen
- Diversität der Ideen wird abgebildet
- Kann als regelmäßige Veranstaltung etabliert werden



Langformat (drei Fälle in 150 min)

- Vorbereitung: 5 Folien pro Fall
- Bis zu 12 Teilnehmer:innen; 1 Moderation; 1 Fachberater:in
- Prozess- und Fachfragen oder –aspekte können thematisiert werden
- Drei Kommunen aus sehr ähnlichem Kontext und mit ähnlichen Herausforderungen treffen aufeinander



Aktuelle Termine

- 23.11.2023 (Kompaktformat), 09:30-11:00 Uhr
- 07.12.2023 (Kompaktformat), 09:30-11:00 Uhr
- 14.12.2023 (Langformat), 10:00-12:30 Uhr

[zur Anmeldung](#)

[zur Anmeldung](#)

[zur Anmeldung](#)

Interessensbekundung / Anmeldung

- Anmeldung über die [Bauhaus-Seite](#) und die obigen Links
- Telefonate und Briefings folgen mit interessierten Kommunen

Wir freuen uns auf Ihre Praxisfälle!



Begehung

Geführte Begehung Oxford-Quartier



- **Konversionsfläche Oxford-Quartier
(ca. 10 min Fußweg)**
- **Führung durch NRW.URBAN & KonvOY**
- **Beginn der Führung: ca. 13:45 Uhr**



Foto: Roland Borgmann
<https://www.oxfordquartier.de/>



Foto: IMAP GmbH



Foto: IMAP GmbH





IMAP GmbH
Standort Düsseldorf

Cantadorstraße 3
40211 Düsseldorf

Standort Berlin

Dresdener Str. 15
10999 Berlin

ICM GmbH
Standort Bottrop

Gleiwitzer Platz 3
46236 Bottrop